

110 Thienemann u. Schüz, Neue Wiederfunde beringter Nebelkrähen. [Der Vogelzug

falls am inneren Haffufer mehr Krähen gefangen werden sollten, so ist doch die Rettung der Ringe auf der Nehrung durch die Vogelwarte viel mehr begünstigt.

4. Wiederfunde nestjung beringter Nebelkrähen.

Es liegen mehrere neue Funde von im Vorjahr nestjung beringten Krähen vor, die beweisen, daß sie zur Brutzeit nach Jahresfrist den alten Heimatplatz oder dessen Umgebung eingenommen haben. So im Gebiet 35 km NO von Breslau (D 35 687), im Warthebruch (Neumark, D 44 998) und im Kreis Naugard (Pommern, D 44 957). Eine bei Kunzen (Kurische Nehrung, bei Rossitten) 1930 beringte Krähe D 45 708 geriet am 4. IV. 1931 bei Sarkau ins Krähennetz. Dieser Fund und die Beobachtung eines Nistmaterial tragenden Krähenpaares am 23. III. 1931 bei Rossitten durch SCHÜZ beweist anschaulich, daß die einheimischen Krähen verhältnismäßig früh eintreffen, während die nordischen Artgenossen noch lange überhinziehen. Beginn des Nebelkrähenzugs im Nehrungsgebiet 1931 etwa am 14. und 15. III., Höhepunkt 4. IV. Ende wohl anfang V

Zug bei starkem Gegenwind.

Von H. Freiherr Geyr von Schweppenburg.

Am 8. Oktober (1930) wurde ich, in Eicks im Rheinland, am späten Nachmittage darauf aufmerksam, daß trotz eines SW-Windes, den man als Sturm bezeichnen mußte, ein, fast bis zur Dunkelheit anhaltender, sehr reger Zug von Kleinvögeln, meist Finken verschiedener Art, herrschte. Auch am Morgen des 9. Oktober hielt der Zug bei sturmartigem Winde mit unverminderter Stärke an. Dann flaute der Wind ab. Am 10. und 11. war es schön, manchmal fast windstill. Auch an diesen Tagen herrschte lebhafter Vogelzug; mehr Lerchen, Drosseln, Stare als am 8. und 9. — Nach einer Mitteilung des Meteorologischen Observatoriums in Aachen, in dessen weiterer Umgebung Eicks liegt, hatten wir vom 8. bis zum Mittage des 9. Oktober Windgeschwindigkeiten, die in Böen vielfach 20 Sekundenmeter, das ist also wirklich Sturmstärke, erreichten.

Diese Beobachtung zeigt wieder besonders deutlich, daß namentlich Finkenvogel selbst durch so starken Gegenwind nicht am Ziehen gehindert werden. Ja, wir sehen, daß sie sogar bis gegen Abend dem Sturme entgegen ziehen, während ihr Zug doch sonst oft, wie jeder Feld-

ornithologe weiß, schon um die Mittagzeit beendet und am gleichen Tage nicht wieder aufgenommen wird.

Bereits vor vielen Jahren (1904) berichtete ich von einem sehr starken Kleinvogelzuge bei starkem Gegenwind und betonte schon damals, daß Kleinvögel starken Gegenwind keineswegs scheuen. Dasselbe konnte ich dann wiederholt, sehr deutlich z. B. 1923 am 2., 5., 8., 9. und 10. Oktober in Schlesien beobachten (1925), wo sich recht starker Kleinvogelzug bei mehr oder weniger starkem, am 10. bei sturmartigem Gegenwinde abwickelte. Auch in der Sahara beobachtete ich Vogelzug bei starkem Gegenwind (1924). Und auch sonst wird in der Literatur nicht selten von Kleinvogelzug bei Gegenwind, wenn auch nicht gerade bei Sturm berichtet.

1927 konnte ich dann infolge vielfältiger Beobachtungen die Meinung vertreten, daß starker Kleinvogelzug gerade bei heftigem Gegenwinde zur Beobachtung komme.

Nun finden sich auch im Januarheft 1931 von „Der Vogelzug“ bemerkenswerte Feststellungen, welche hinsichtlich der Finkenvögel ganz mit meinen Beobachtungen übereinstimmen. Der beste Zug dieser Vögel findet nach den vielfachen Beobachtungen eines so zuverlässigen Ornithologen wie OTTO NATORP fast ausschließlich bei Gegenwind statt. Und BOUMA und KOCH berichten hinsichtlich des Erlenzeisigzuges längs der niederländischen Küstenleitlinie das Gleiche.

Alle diese Feststellungen gestatten daher jetzt wohl, die Behauptung aufzustellen: Gewisse Arten von Kleinvögeln, namentlich Finkenvögel, ziehen häufig bei Gegenwind, ja bei Gegensturm. Sie meiden solche Luftströmungen nicht nur nicht, sondern scheinen sie für ihren Zug geradezu zu wählen, vielleicht zu bevorzugen.

Er scheint somit, als ob die manchmal belächelten und als überholt bezeichneten Anschauungen vom Zuge gegen den Wind aus NAUMANN'S Zeiten ernstlich nachgeprüft werden müßten. Sie haben ohne Zweifel eine gewisse Berechtigung.

Man könnte allerdings behaupten, bei starkem Gegenwinde trete der Zug nur besonders in Erscheinung, weil er in größerer Nähe der Erdoberfläche vor sich gehe. Zug bei solchem Wetter sei also höchstens ein Beweis für die Gleichgültigkeit gewisser Vögel widrigen Winden gegenüber, von einer Vorliebe für Gegenwind könne aber keine Rede sein.

Die so zahlreichen Beobachtungen von mir und anderen haben allerdings meines Erachtens schon fast den Wert von Beweisen, immerhin ist das Ansichtssache. Beweisend scheinen mir aber besonders die

höchst merkwürdigen Beobachtungen zu sein, über die BOUMA und KOCH berichten und die durch ähnliche Beobachtungen von NATORP gestützt werden:

Erlenzeisige und andere Fringilliden ziehen in Holland, zur Herbstzugzeit!, gelegentlich nach NO und O, wenn der Wind aus diesen Richtungen weht! Ich selbst habe Derartiges trotz vieler Beobachtungen allerdings niemals gesehen. Zwar berichtete ich früher (1923) einmal von einem eigentümlichen SW-Zuge im Frühjahre längs der Rügenküste bei Saßnitz. Aber ich führte diese Erscheinung, — Rückzug kam nicht in Betracht —, auf die Wirksamkeit einer Küstenleitlinie zurück und bin auch heute noch dieser Meinung.

Die holländischen Beobachtungen scheinen deutlich darauf hinzuweisen, daß Fringilliden ein Fliegen gegen den Wind bevorzugen. Sie tun dieses aus irgend welchen Gründen so gerne, daß sie gelegentlich darüber den eigentlichen Zweck ihres Zuges „vergessen“ und eine Richtung einschlagen, welche im Hinblick auf Jahreszeit und Normalzug als ganz abweichend, ja als unzweckmäßig bezeichnet werden muß. Der Reiz und die Versuchung, gegen den Wind zu fliegen, verdrängen anscheinend gelegentlich den Trieb, in der zweckmäßigen westlichen oder südlichen Richtung zu ziehen.

Auch im Frühjahre scheinen Finken bei Gegenwind zu ziehen. Bei anderen Zugvögeln aber, den nächtlich ziehenden Insektenfressern z. B., scheint mir das keineswegs der Fall oder die Regel zu sein. Schon früher (1924) wies ich darauf hin, wie im Frühjahre die Ankunft vieler Vögel ganz augenscheinlich durch warme westliche und südliche Winde in positivem Sinne beeinflußt werde. DROST hat dies später in einer eingehenden Arbeit bestätigt und auch sonst finden sich in der Literatur vielfach Belege dafür.

Wenn bei dieser Erscheinung auch weniger der Mitwind als vielmehr die damit verbundene milde Witterung das Wirksame sind, so steht doch fest: die dann ankommenden Vögel mußten mit dem Winde ziehen. Es ist also keine allgemein gültige Vorliebe der Zugvögel für Gegenwind festzustellen. Jeder Feldornithologe kann Beispiele dafür anführen.

Ziehen Finkenvögel mit solcher Vorliebe gegen den Wind, so ist zu vermuten, daß ihnen ein solcher Zug angenehmer ist, daß er ihnen leichter fällt als ein Mitwindzug. Das widerspricht zwar den landläufigen Ansichten der Vogelzugforscher, aber es muß doch wohl so sein.

Finken sind Vögel mit ziemlich praller Gefiederdecke und relativ kurzen, straffen Flügeln. Sie haben einen eigenartigen, mit häufigem

Anziehen der Flügel verbundenen Bogenflug und haben wohl ein in Verhältnis zur Tragfläche der Flügel ziemlich hohes Körpergewicht. Schon an anderer Stelle gab ich der Vermutung Ausdruck, daß derartigen Vögeln ein Gegenwindzug besonders vorteilhaft sein möchte.

Vor einiger Zeit besprach ich diese Angelegenheit mit meinem Mündener Kollegen Prof. Dr. Dr. h. c. L. RHUMBLER, dem bekannten Zoologen und Entwicklungsmechaniker, der soeben an einer eingehenden Untersuchung über den Möwenflug arbeitet. Er hielt es bei den geschilderten Verhältnissen für durchaus wahrscheinlich, daß Finkenvögel sich bei Gegenwind mit wesentlich verringerter Arbeit in der Luft halten könnten. Sie kämen so bequemer, wenn auch langsamer vorwärts als bei Wind von rückwärts.

Da beim Zugvogel die Zeit meist keine große Rolle spielt, so ziehen Finken anscheinend lieber länger unter geringer Arbeitsleistung als schnell und kürzer bei größerer Anstrengung. Mir scheint, als ob der Mechanik des Vogelfluges in Fragen des Vogelzuges bisher zu wenig Beachtung geschenkt worden sei. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn durch diese Zeilen ein Meinungs-austausch hinsichtlich Zugs bei Mit- und Gegenwind ausgelöst würde.

Schriften.

- 1904 GEYR VON SCHWEPPEBURG, H. Frhr., Kleine Notizen Vogelzuge 1903,
Journ. f. Ornith.
1917 —, Vogelzug in d. westl. Sahara, Journ. f. Ornith.
1923 —, Zum Vogelzug, Orn. Monatsber.
1924 —, SO—NW-Zugstraße d. die Sahara? ebenda.
1925 —, Zug in breiter Front Liegnitz—Eisleben, ebenda.
1927 —, Die mitteleuropäische SW-Breitefront, ebenda.

Zug gegen den Wind bei Finkenvögeln.¹⁾

Von Rudolf Drost.

In der Vogelzugsliteratur ist schon sehr oft die Frage aufgeworfen worden, ob die Zugvögel Mit- oder Gegenwind bevorzugen. Während die einen behaupten, die Vögel zögen vorzugsweise bei Mitwind, vertreten die anderen die Ansicht, daß die Wanderung nur bei Gegenwind stattfinde. Tatsächlich kommt beides vor. Man darf eben auch in

1) Dieser Aufsatz lag vor, als vorstehende Arbeit von GEYR v. SCHWEPPEBURG einging. Die Bestätigung eines Zuges bei Gegenwind von mehreren Seiten ist zu begrüßen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [2_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: [Zug bei starkem Gegenwind 110-113](#)